

ganzes Zimmer war mit heraldischen Manuskripten und Prachtwerken ausgefüllt. Hervorragend unter den ersteren war der sog. Gröningenberg'sche Codex aus dem 15. Jahrhundert; dann verschiedene Wappenbücher des 16. Jahrhunderts, besonders Nürnberger und Augsburger Patrizierfamilien betreffend. Zu den letzteren gehörten die modernen Reproduktionen alter Wappenbücher. Hieran reihten sich Stammbücher, meistens dem 16. und 17. Jahrhundert entstammend, größtentheils aus dem Besitze des Herrn Warnecke. Allen voran stand das Stammbuch eines im Jahre 1619 verstorbenen Fräulein von Canstein, welches 152 zum Theil prächtig in Del gemalte Porträts solcher Personen enthält, welche zu der einstigen Besitzerin Beziehungen hatten. Die Einbanddecke dieses Stammbuches gehört zu den stylvollsten Stickereien aus der damaligen Zeit. Warnecke's eigenes Stammbuch und Kriegsstammbuch vertraten die neue Zeit in trefflichster Weise. Das letztere wurde von allen Besuchern eingehend besichtigt und bewundert.

Zur „Heraldik“ gehören ferner noch die Wappen- und Adelsbriefe. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts kam nämlich die Sitte auf, den Adel durch Kaiserliches Diplom zu verleihen. Dies nannte man Briefadel, im Gegensatz zu dem Uradel. Die Adelsbriefe enthielten auch das Wappen der Geadelten. Später trennte man Adels- und Wappenbrief, besonders im 16. und 17. Jahrhundert, als die Sucht im Bürgerstande herrschte, sich Wappen verleihen zu lassen — ziemlich unnöthiger Weise, da jede bürgerliche Familie ohne sie das Recht in den früheren Jahrhunderten besaß und nach der modernen Gesetzgebung noch besitzt, ein Wappen anzunehmen und zu führen. Solcher Wappen- und Adelsbriefe waren 166 ausgestellt, der älteste vom Jahre 1437.

Von den heraldischen Varia und Kuriosa erwähnen wir hier nur das heraldische Stillleben von Fräulein Antonie Schulz, einer jungen Berliner Malerin, welche auf den Gedanken kam, einen Visirhelm mit Pfauenschweif, alte Siegel, Urkunden, Wappenbücher auf geschickt arrangirtem stofflichen Hintergrund zu einem hübschen Stillleben eigener Art zu vereinigen, — ein würdiger Wandschmuck für jede stylvolle Häuslichkeit.

Die Gruppe „Sphragistik“ enthielt Siegelstempel, Restschäfte, feltene Originalsiegel, Abgüsse von solchen in verschiedenem Material, moderne Gravirungen, Urkunden mit anhängenden Siegeln und sphragistische Literatur. Da die Siegel zu allen Zeiten vorzugsweise Träger der Wappen waren, so steht die Siegelkunde mit der Heraldik in engster Beziehung. Abgesehen von ihrer wissenschaftlichen Bedeutung — es ist ein Verdienst dieses Jahrhunderts, erst die Siegel für die Geschichte im Allgemeinen, Trachtenkunde, Kultur- und Rechtsgeschichte zu studiren — interessirten die alten Siegel in hohem Grade durch ihren Kunstwerth. Von Originalsiegeln erwähnen wir neben Herrn Warnecke, der hier wieder das Schönste und Originellste hatte, was ein Privatsammler aufweisen konnte, die Suite Berliner Stadt- und Amungssiegel, welche das Märkische Provinzial-Museum ausgestellt hatte, sie mußte den Berliner Besuchern am meisten Vergnügen machen. Daneben fiel in die Augen der Kasten des in dieser Art fleißigsten Sammlers Freiherrn von Vinstow, der etwa 500 geschnittene, in allen Farben funkelnde Siegelsteine ausgestellt hatte, — freilich nur ein kleiner Theil von den in seinem Besitze befindlichen. Originalsiegel an Urkunden waren verhältnißmäßig wenig ausgestellt, da die Berliner Archive Nichts gesandt hatten, weil ihnen das Ausstellungsgebäude nicht sicher genug erschien. Es waren aber doch verschiedene vertreten, so aus dem Königl. Württembergischen Staatsarchiv, dem gräflich Stolbergischen Archiv zu Wernigerode und dem Archiv zu Boyßenburg, ferner aus den Sammlungen der Herren Warnecke, Professor Schottmüller, Ferd. Meyer.

Unter den Siegelabgüssen stand in erster Reihe die Kollektion von Abgüssen der Siegel der Mitglieder des Hauses Braunschweig-Lüneburg, welche, geordnet unter Leitung des Herrn Konsistorialraths von Schmidt-Whifeldock, vom Landesarchiv zu Wolfenbüttel ausgestellt war. Eine ähnliche, ebenfalls höchst instructive Sammlung war die von Se. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ausgestellte, umfassend die Siegel des Hauses Mecklenburg vom 12. bis 19. Jahrhundert, theils Originale, theils Gyps- und Siegellackabdrücke.

Unser Hauptschriftwart führte aus der seit einigen Jahren in seinem Besitze befindlichen und von ihm fleißig fortgesetzten Sammlung des Herrn Pastor Kagoſky Siegelabgüsse von großer Schönheit den Besuchern vor Augen. Erwähnenswerth ist besonders die Reihe der deutschen Kaiserriegel von Karl dem Großen bis auf unsere Tage.

Abdrücke neuerer Gravirungen nahmen die ganze Langseite einer Gallerie ein. Von den Berliner Graveuren müssen wir vor allem Erwähnung thun des besten Meisters auf dem Gebiete der Edelsteinschneidekunst: H. Otto. Neben ihm stehen die Berliner Künstler G. Schuppen und G. Voigt.

An die Sphragistik schloß sich die „Genealogie“ an. Hierzu gehörten Aufschwörbriefe, Ahnentafeln, Stammbäume, Familiengeschichten in Handschrift und Druck, sowie genealogische Manuskripte und Druckwerke. Aufschwörbriefe waren nur 2 Stück vorhanden, dagegen Ahnentafeln und Stammbäume in großer Menge. Bekanntlich unterscheiden sich beide darin, daß Ahnentafeln die Ascendenten, während Stammbäume die Descendenten einer bestimmten Person enthalten. An Familiengeschichten und genealogischen Werken war kein Mangel, wenn auch viele fehlten. Dieselben waren mit den heraldischen Lehrbüchern und Wappenbüchern zu einer kleinen Musterbibliothek vereinigt und wurden mit Hilfe des Ausstellungsbibliothekars, unseres dritten Vorstehenden, welcher täglich mehrere Stunden anwesend war, recht fleißig benutzt.

Die zweite Abtheilung der Ausstellung die Anwendung der Heraldik, Sphragistik und Genealogie auf Kunst und Kunstgewerbe. Es war in dieser Beziehung eine wirkliche Kunstausstellung entstanden, die sich allerdings von anderen wesentlich dadurch unterschied, daß nur solche Gegenstände aufgenommen waren, die irgend einen heraldischen Schmuck trugen.

In der Gruppe „Metall“ sahen wir die herrlichsten Rüstungen, Schwerter, Hellebarden aus den Sammlungen des Königs von Württemberg, des Königs von Sachsen, des Prinzen Karl, des Königl. Zeughauses. Alle Stücke mit Wappen geziert. Die Berliner Firmen: Sy & Wagner, Völlgold & Sohn, H. Schaper (Potsdamerstr. 3) hatten die schönsten Erzeugnisse der Goldschmiedekunst ausgestellt, so weit an ihnen die Heraldik Verwerthung finden konnte. Es sei erwähnt der Pumpen, den die Stände der Provinz Sachsen und der Altmark dem Prinzen Wilhelm als Hochzeitsgabe brachten, der große silberne Schild, welchen die rheinischen Notablen dem Kronprinzlichen Paare zur Hochzeit schenkten.